

Athlet:innenbefragung 2023 zu Swiss Sport Integrity und zur Dopingbekämpfung

Angela Gebert, Markus Lamprecht
Lamprecht & Stamm Sozialforschung und Beratung AG

Kurzfassung

Dezember 2023

Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangslage.....	2
2. Vorgehen und Teilnahmebereitschaft.....	2
3. Merkmale der befragten Athlet:innen.....	3
4. Beurteilung von Swiss Sport Integrity.....	5
4.1 Neuausrichtung der Stiftung	5
4.2 Häufigkeit der Dopingkontrollen.....	6
4.3 Qualität und Sicherheit der Dopingkontrollen	8
4.4 Erfahrungen mit Swiss Sport Integrity	12
5. Informationsangebote und Meldesysteme	13
5.1 Bekanntheit und Nutzung der Informationsangebote	13
5.2 Beurteilung der Informationsangebote	14
5.3 Nutzung und Beurteilung der Meldesysteme.....	16
5.4 Informationsstand der Athlet:innen	17
6. Einschätzung der Dopingproblematik und Dopingbekämpfung.....	18
7. Wirksamkeit verschiedener Massnahmen zur Dopingbekämpfung	21
8. Zukunft der Dopingbekämpfung in der Schweiz	22

1. Ausgangslage

Die Verantwortung für die Dopingkontrollen, für die Informationen zu Doping und für die Dopingprävention lag in der Schweiz über viele Jahre bei der Stiftung Antidoping Schweiz. Um Veränderungen in der Wahrnehmung von Doping aufzuzeigen, Erfolge in der Bekämpfung und Prävention von Doping festzuhalten und Verbesserungsmöglichkeiten bei der Umsetzung des Auftrags und bei den Informationsmitteln zu erfassen, wurden in den vergangenen 28 Jahren sieben Athlet:innen-Befragungen durchgeführt (1995, 2000, 2003, 2005, 2010, 2017, 2021).

2022 wurde die Stiftung Antidoping Schweiz in die Stiftung Swiss Sport Integrity überführt. Damit erhielt der Schweizer Sport eine nationale Anlaufstelle, um Ethikverstösse und Missstände schnellstmöglich aufzudecken. Um eine Beurteilung der Leistungen von Swiss Sport Integrity vornehmen zu können sowie eine Einschätzung zur Neuausrichtung der Stiftung zu erhalten, wurde Lamprecht & Stamm Sozialforschung und Beratung 2023 erneut mit einer Athlet:innen-Befragung beauftragt.

Verschiedene Teile der früheren Befragung wurden übernommen und einige zugunsten von neuen Fragestellungen gekürzt. Ein neuer Befragungsschwerpunkt fokussierte auf die Folgen der Erweiterung von Antidoping Schweiz zu Swiss Sport Integrity. Im Zentrum standen aber die Wahrnehmung der neuen Anlaufstelle sowie die Beurteilung deren Leistungen. Im vorliegenden Bericht sind die Ergebnisse der aktuellen Befragung dargestellt. Diese werden an verschiedenen Stellen mit den Werten aus früheren Befragungen verglichen.

2. Vorgehen und Teilnahmebereitschaft

Das Einladungsmail mit einem Link zur Online-Befragung wurde zwischen dem 15. und 17. August 2023 sowie am 28. August 2023 an 2335 Athlet:innen verschickt. Mit dem Mail vom 28. August wurden die Athlet:innen aus der Sportart Eishockey mit leichter Verzögerung kontaktiert, da diese in der Zeit der Befragungsstarts bereits mit einer Präventionstour bedient wurden.

Bei den Kontaktierten handelte es sich um Athlet:innen, welche in den vergangenen 24 Monaten von Swiss Sport Integrity einer Dopingkontrolle unterzogen worden waren. Entsprechend waren die Mailadressen bei Swiss Sport Integrity vorhanden und die Kontaktaufnahme wurde von Swiss Sport Integrity übernommen. Die Rekrutierung erfolgte somit identisch zur Befragung 2021, als 2017 Athlet:innen kontaktiert worden waren, welche in den vergangenen 36 Monaten eine Dopingkontrolle erlebt hatten. Die Rekrutierung unterschied sich damit vom Jahr 2010, als sämtliche Athlet:innen kontaktiert wurden, die dem registrierten Kontrollpool oder dem nationalen Kontrollpool angehörten sowie alle Athlet:innen einer Teamsportart, von denen eine Mailadresse bekannt war.

Ein erster Reminder wurde zwischen dem 4. und 6. September 2023 sowie am 18. September 2023 (Eishockey) verschickt. Auf den Versand eines zweiten Reminders wurde wie schon 2021 verzichtet. Ende September wurde die Befragung vom Netz genommen. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten 580 Athlet:innen an der Befragung teilgenommen. Dies entspricht einer Teilnahmequote von 25 Prozent, womit die Teilnahmebereitschaft deutlich tiefer lag als in den beiden vorangegangenen Befragungen (vgl. Tabelle 2.1). Über die Gründe dafür kann lediglich spekuliert werden. Es zeigt sich aber, dass die Teilnahmequoten in Onlinebefragungen generell sinken, was auch

daran liegt, dass immer mehr Onlinebefragungen durchgeführt werden und es zu einer Übersättigung kommt. In den Jahren 1995, 2000, 2003 und 2005 wurde die Befragung postalisch durchgeführt, was zumindest in den früheren Jahren zu einer deutlich höheren Rücklaufquote führte.

T 2.1: Übersicht über die Teilnahmequoten

	1995	2000	2003	2005	2010	2017	2021	2023
versandte Einladungen	1005	1178	1115	1363	2408	2044	1898	2335
zurückgesandte Fragebogen	494	648	544	369	1044	588	627	580
Rücklaufquote (in Prozent)	49%	55%	49%	27%	43%	29%	33%	25%

3. Merkmale der befragten Athlet:innen

Tabelle 3.1 zeigt die Verteilung verschiedener Merkmale der befragten Athlet:innen und vergleicht diese mit den früheren Befragungen. Wie in der Vergangenheit ist eine Mehrheit der Befragten männlich sowie zwischen 20 und 29 Jahre alt. Die Verteilung nach Alter ist jener von 2021 sehr ähnlich, während der Anteil der weiblichen Befragten mit 40 Prozent um 6 Prozentpunkte höher liegt, als vor zwei Jahren. Die Athlet:innen der aktuellen Stichprobe weisen tendenziell einen etwas höheren Trainingsaufwand auf als noch 2021, während die Unterschiede mit Blick auf das Niveau und die Möglichkeit, den Lebensunterhalt mit dem Sport zu verdienen, gering ausfallen. Im Gegensatz zu den Befragungen vor 2020 gibt heute mehr als die Hälfte der befragten Athlet:innen an, mit dem Sport etwas verdienen zu können.

Jede fünfte Athletin bzw. jeder fünfte Athlet hat bereits einmal an Olympischen Spielen teilgenommen, während etwa 3 von 5 Athlet:innen bereits an Weltmeisterschaften angetreten sind. Die befragten Athlet:innen stammen aus über 60 verschiedenen Sportarten, wobei eine klare Mehrheit von 80 Prozent den Einzelsportarten zuzuordnen ist. Gut ein Viertel der Athlet:innen kann den Sportarten Leichtathletik, Rad (Strasse, Bahn, Mountainbike), Eishockey und Rudern zugeordnet werden. Ebenfalls mit mindestens 15 Athlet:innen in der Stichprobe vertreten sind die Sportarten Kunstturnen, Gewichtheben, Ski Alpin, Schwimmen, Judo und Ju-Jitsu, Handball sowie Unihockey.

T 3.1: Übersicht über die Verteilung ausgewählter Merkmale der befragten Athlet:innen (in Prozent der Befragten)

	1995	2000	2003	2005	2010	2017	2021	2023
Geschlecht								
Frauen	27	30	35	40	38	35	34	40
Männer	73	70	65	60	62	65	66	60
Alter								
unter 20 Jahre	29	18	25	25	27	9	10	10
20 bis 24 Jahre	26	37	36	35	32	28	36	33
25 bis 29 Jahre	26	22	20	19	24	32	27	29
30 bis 34 Jahre	12	12	11	14	10	16	16	17
35 Jahre und älter	6	11	8	7	7	15	11	11
Trainingsaufwand pro Woche								
bis zu 5 Stunden	4	6	4	2	3	4	5	4
6 bis 10 Stunden	29	22	21	20	20	16	11	10
11 bis 15 Stunden	33	31	34	33	31	28	27	25
16 bis 20 Stunden	23	23	21	26	25	22	30	29
21 bis 25 Stunden	6	10	12	9	14	19	17	20
über 25 Stunden	5	8	8	10	7	11	10	12
Einkommen durch Sport (Verdienen Sie mit Ihrer Sportart Ihren Lebensunterhalt?)								
nein	77	71	75	65	59	56	41	46
ja, teilweise	15	17	11	17	18	17	22	20
ja, grossteils	4	4	5	5	9	9	13	11
ja, vollständig	4	8	9	13	14	18	24	23
Niveau								
national/regional	-	-	-	-	-	25	22	24
international	-	-	-	-	-	75	78	76
Sportart								
Teamsport	-	-	-	-	-	25	26	20
Einzel sport	-	-	-	-	-	75	74	80
<i>Anzahl Befragte*</i>	<i>494</i>	<i>648</i>	<i>577</i>	<i>369</i>	<i>1044</i>	<i>588</i>	<i>627</i>	<i>580</i>

Bemerkung: *Da nicht alle Befragten die Angaben zur Person vollständig ausgefüllt haben, liegt die Fallzahl bei einigen Dimensionen etwas unter dem angegebenen Total aller Befragten.

4. Beurteilung von Swiss Sport Integrity

Die Beurteilung der Leistungen von Swiss Sport Integrity steht im Zentrum des vorliegenden Kapitels. In einem ersten Abschnitt wird die Neuausrichtung der Stiftung durch die Athlet:innen eingeschätzt. Danach folgt die Beurteilung von Häufigkeit, Qualität und Sicherheit der Dopingkontrollen. Der letzte Abschnitt widmet sich den Erfahrungen der Athlet:innen mit Swiss Sport Integrity.

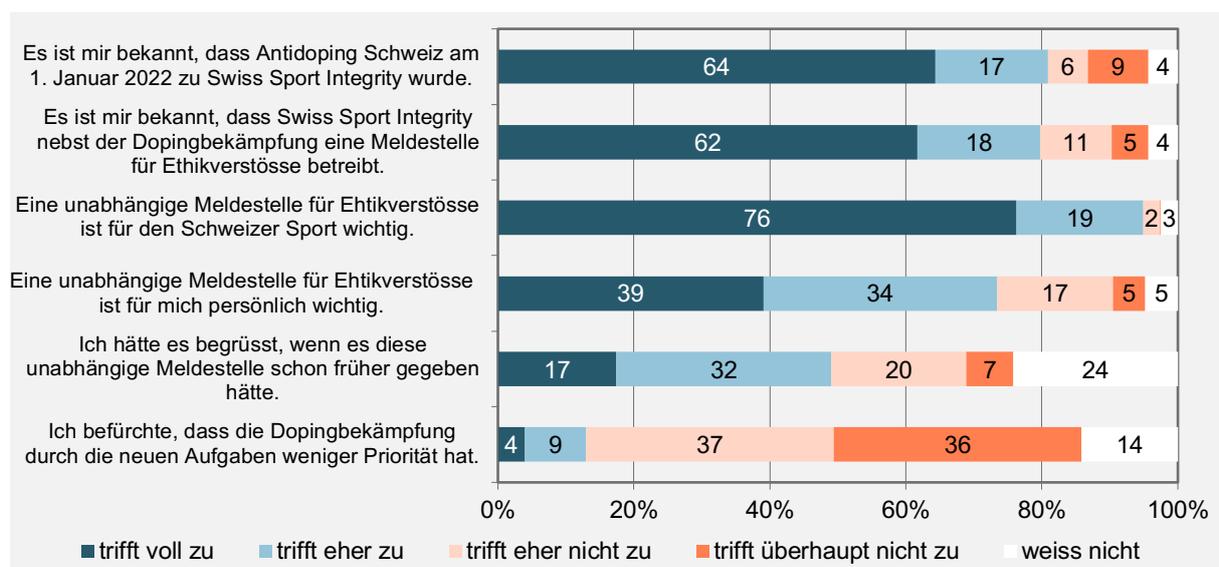
4.1 Neuausrichtung der Stiftung

Wie Abbildung 4.1 zeigt, weiss eine Mehrheit der befragten Athlet:innen, dass Antidoping Schweiz im Januar 2022 zu Swiss Sport Integrity wurde (81%) und dass neben der Dopingbekämpfung neu eine Meldestelle für Ethikverstösse betrieben wird (80%). Die Bekanntheit dieser Neuausrichtung liegt bei Athlet:innen aus einer Einzelsportart (84% bzw. 83%), mit weiblichem Geschlecht (86% bzw. 87%) und internationaler Erfahrung (87% bzw. 87%) etwas über dem Durchschnitt.

95 Prozent der Athlet:innen finden es wichtig für den Schweizer Sport, dass es eine Meldestelle für Ethikverstösse gibt. Für sie persönlich ist diese unabhängige Meldestelle für Ethikverstösse aber häufig etwas weniger zentral. Bei diesen beiden Einschätzungen gibt es keine Unterschiede zwischen den verschiedenen Gruppen von Athlet:innen.

Knapp die Hälfte der befragten Athlet:innen hätte es begrüsst, wenn es diese unabhängige Meldestelle schon früher gegeben hätte. Nur etwa jede achte Athletin bzw. jeder achte Athlet befürchtet, dass die Dopingbekämpfung bei Swiss Sport Integrity durch die neuen Aufgaben weniger Priorität erhält. Der einzige Unterschied bei der Beurteilung dieser beiden Aussagen besteht darin, dass die männlichen Befragten etwas häufiger weniger Priorität bei der Dopingbekämpfung befürchten als die befragten Athletinnen (17% bzw. 6%).

A 4.1: Einschätzungen zur Neuausrichtung der Stiftung (in Prozent der Befragten)



Bemerkung: Anzahl Befragte zwischen 579 und 580.

4.2 Häufigkeit der Dopingkontrollen

Nur etwa ein Drittel der befragten Athlet:innen wurde im vergangenen Jahr nie während eines Wettkampfs kontrolliert (vgl. Tabelle 4.1). Dies entspricht dem tiefsten Wert aller Erhebungen seit dem Jahr 2000. Mit einem Viertel liegt der Anteil der Athlet:innen, welche in den letzten zwölf Monaten gleich mehrere Kontrollen im Wettkampf erlebt haben, klar höher als 2021. Mit Blick auf die Kontrollen ausserhalb des Wettkampfs sind die Verhältnisse sehr ähnlich wie bei der Stichprobe vor zwei Jahren. Knapp die Hälfte der befragten Athlet:innen hat im vergangenen Jahr keine Kontrolle ausserhalb des Wettkampfs erlebt.

Mit Blick auf die Häufigkeit der Dopingkontrollen zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen Athlet:innen aus Teamsportarten und Athlet:innen aus Einzelsportarten. Letztere wurden im Wettkampf häufiger für drei oder mehr Kontrolle aufgeboden, während die grosse Mehrheit der Athlet:innen aus Teamsportarten in den letzten zwölf Monaten keine Trainingskontrolle erlebt hat.

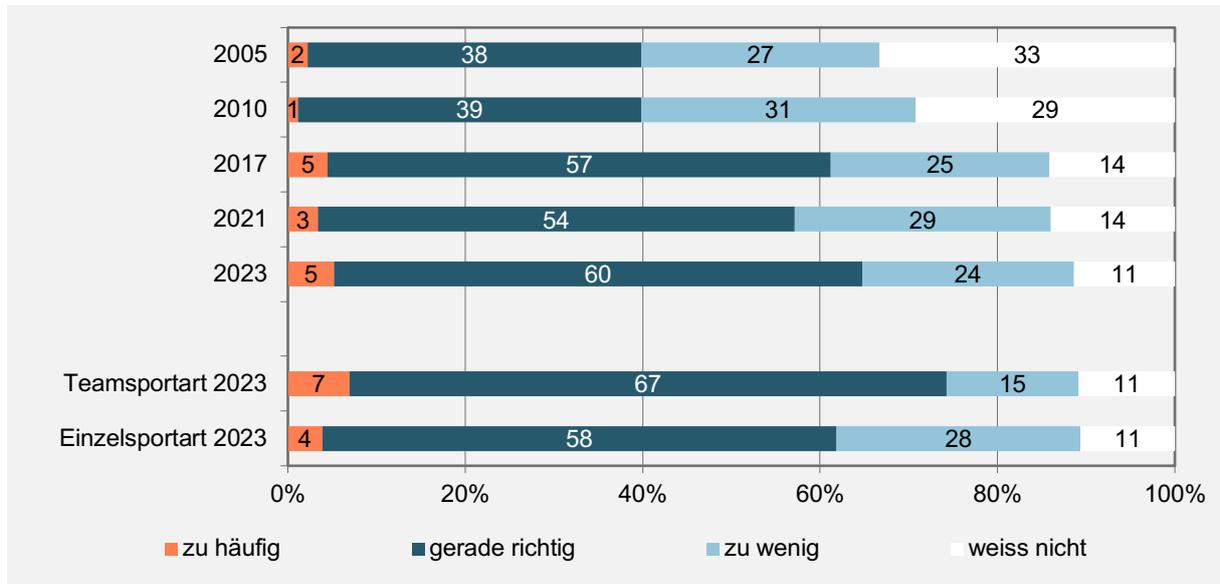
T 4.1: Häufigkeit von Dopingkontrollen in den letzten 12 Monaten, 2000 bis 2023 (in Prozent der Befragten)

	2000	2003	2005	2010	2017	2021	2023	2023 Team	2023 Einzel
Kontrollen im Wettkampf									
keine Wettk. wegen Corona	-	-	-	-	-	12	-	-	-
keine Kontrolle	61	63	64	73	49	46	35	37	35
eine Kontrolle	25	21	18	16	30	28	40	49	37
zwei Kontrollen	7	8	9	5	9	8	11	10	11
drei oder mehr Kontrollen	7	8	9	6	12	6	14	5	14
<i>Anzahl Befragte</i>	628	555	342	1044	558	627	580	101	415
Kontrollen ausserhalb Wettkampf									
keine Kontrolle	76	70	51	67	55	47	47	82	36
eine Kontrolle	13	18	24	17	18	23	21	13	23
zwei Kontrollen	6	7	12	8	9	11	9	3	11
drei oder mehr Kontrollen	4	5	13	9	18	19	23	2	21
<i>Anzahl Befragte</i>	607	534	361	1044	542	627	579	101	414

Die Einschätzung der Häufigkeit der Dopingkontrollen im Wettkampf ist in Abbildung 4.2 dargestellt. Fast zwei Drittel der befragten Athlet:innen halten die Häufigkeit, mit der im Wettkampf Kontrollen durchgeführt werden, für angemessen und etwa ein Viertel würde sich mehr Kontrollen wünschen. Dieser Wunsch ist unter Sportler:innen aus Einzelsportarten deutlich grösser als unter Sportler:innen aus Teamsportarten. Im Vergleich zur Befragung vor zwei Jahren, hat die Zufriedenheit mit der Häufigkeit der Dopingkontrollen im Wettkampf tendenziell etwas zugenommen.

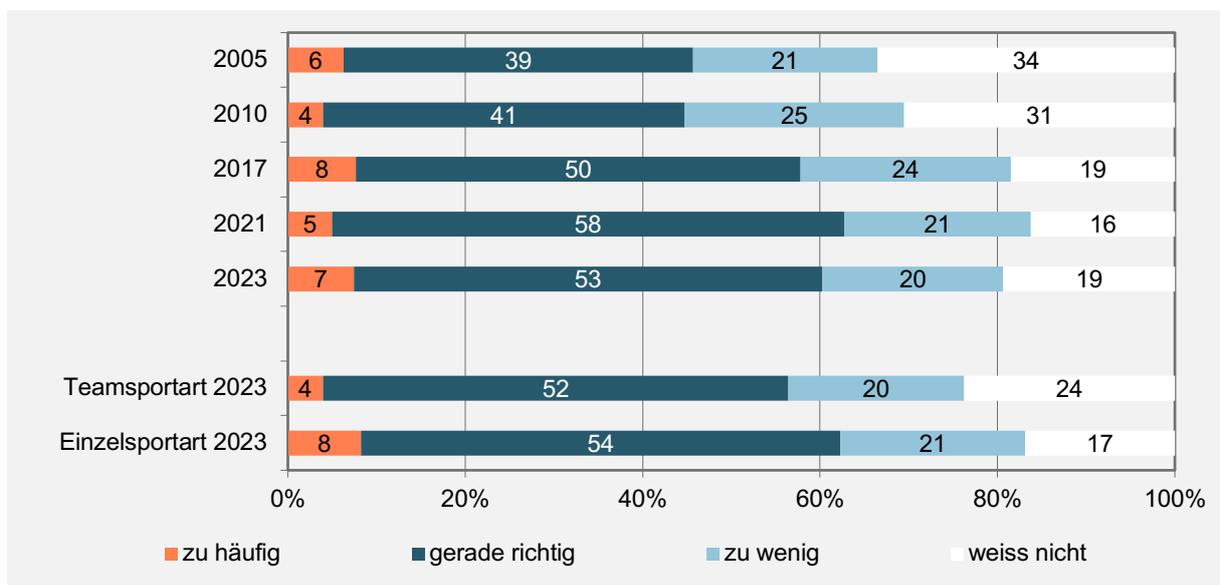
Mit der Häufigkeit der Trainingskontrollen zeigt sich wie bereits 2021 über die Hälfte der Athlet:innen zufrieden (vgl. Abbildung 4.3). Zudem wünscht sich etwa jeder fünfte Athlet bzw. jede fünfte Athletin mehr Kontrollen während der Trainingsphasen und ebenso viele erlauben sich kein Urteil dazu. Der Unterschied zwischen Athlet:innen aus Teamsportarten und aus Einzelsportarten fällt gering aus und ist entsprechend nicht signifikant.

A 4.2: Beurteilung der Häufigkeit der Dopingkontrollen im Wettkampf, 2005 bis 2023 und nach Sportartengruppe (in Prozent der Befragten)



Bemerkung: Anzahl Befragte 2023 n=579.

A 4.3: Beurteilung der Häufigkeit der Dopingkontrollen ausserhalb des Wettkampfs, 2005 bis 2023 und nach Sportartengruppe (in Prozent der Befragten)



Bemerkung: Anzahl Befragte 2023 n=579.

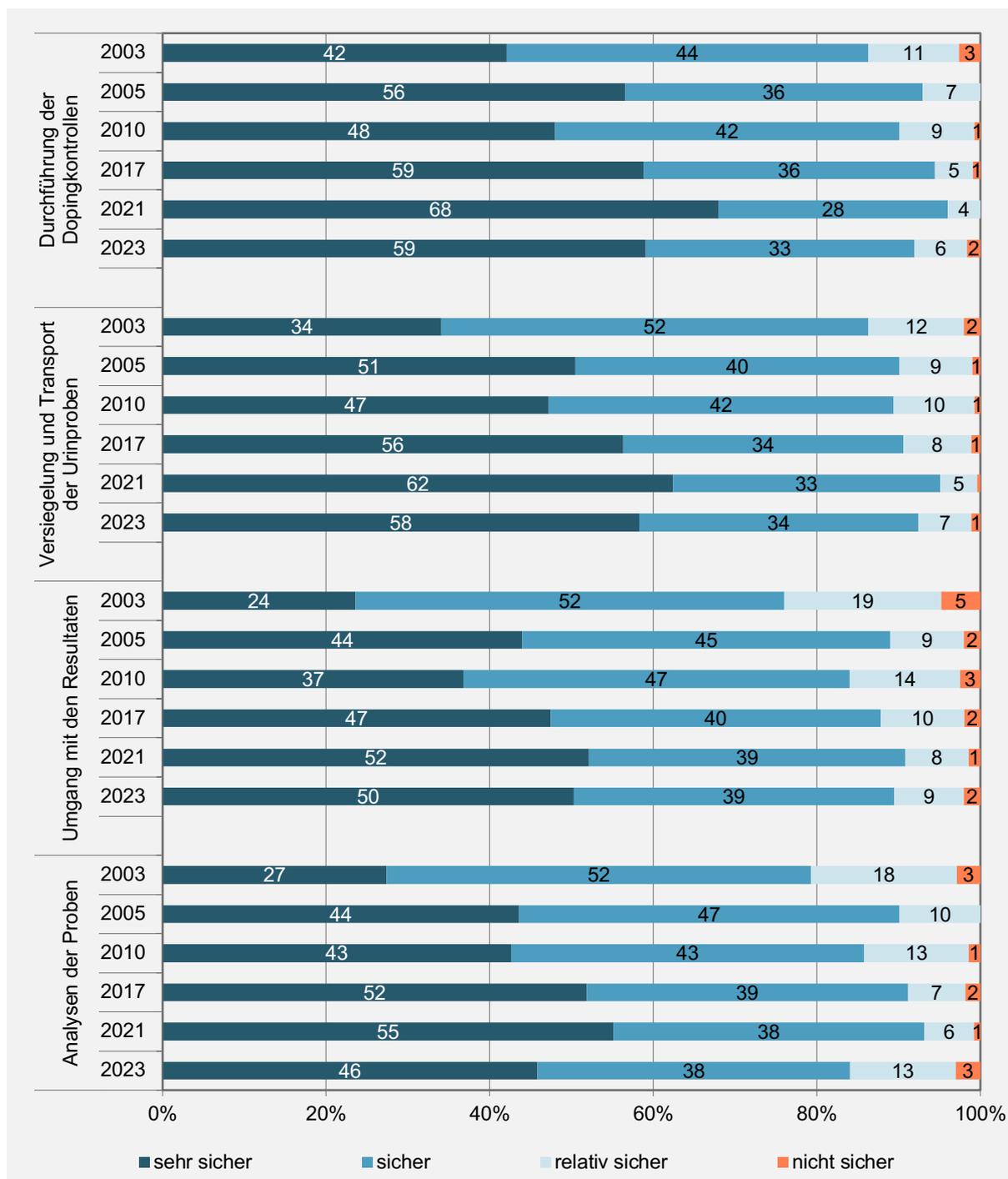
4.3 Qualität und Sicherheit der Dopingkontrollen

Die Beurteilung der Sicherheit der von Swiss Sport Integrity durchgeführten Dopingkontrollen ist in Abbildung 4.4 dargestellt. Sowohl Durchführung als auch Versiegelung und Transport werden von je 92 Prozent der Athlet:innen als (sehr) sicher eingestuft. Auch mit Blick auf den Umgang mit den Resultaten (89%) und die Analyse der Proben (84%) fühlt sich eine grosse Mehrheit der Athlet:innen (sehr) sicher. Seit 2005 liegt die Beurteilung der Sicherheit der von Swiss Sport Integrity durchgeführten Dopingkontrollen auf sehr hohem Niveau. Im Vergleich zur Befragung 2021 wurde die Durchführung der Dopingkontrollen und die Analyse der Proben etwas weniger häufig als sehr sicher eingestuft. Erwähnenswert ist zudem, dass sich die jüngeren Athlet:innen (unter 20 Jahren) hinsichtlich der Durchführung der Dopingkontrollen seltener sehr sicher fühlen als die älteren Athlet:innen.

Aus Abbildung 4.5 geht hervor, wie die Athlet:innen die Qualität der Arbeit des Kontrollpersonals einschätzen. Die verschiedenen Aspekte der Arbeit des Kontrollpersonals werden von einer grossen Mehrheit von über 90 Prozent der Athlet:innen als gut oder sehr gut beurteilt. Dabei erhalten die Freundlichkeit und die Informationen zum Ablauf der Kontrolle die höchsten Bewertungen. Im Vergleich zur Befragung 2021 musste mit Blick auf den Gesamteindruck und die Freundlichkeit ein leichter Rückgang bei der Bewertung als «sehr gut» um 8 bzw. 6 Prozentpunkte hingenommen werden. Gegenüber der Einschätzung von 2017 erhalten alle abgefragten Aspekte aber nochmals bessere Noten. Zwischen den verschiedenen Gruppen von Athlet:innen bestehen nur wenige Unterschiede in der Beurteilung der Qualität der Arbeit des Kontrollpersonals. Athletinnen haben etwas häufiger einen sehr guten Gesamteindruck (61%) als Athleten (52%), und Athlet:innen mit internationaler Erfahrung geben der Freundlichkeit etwas seltener die Bestnote (65%) als Athlet:innen, welche national und regional engagiert sind (75%).

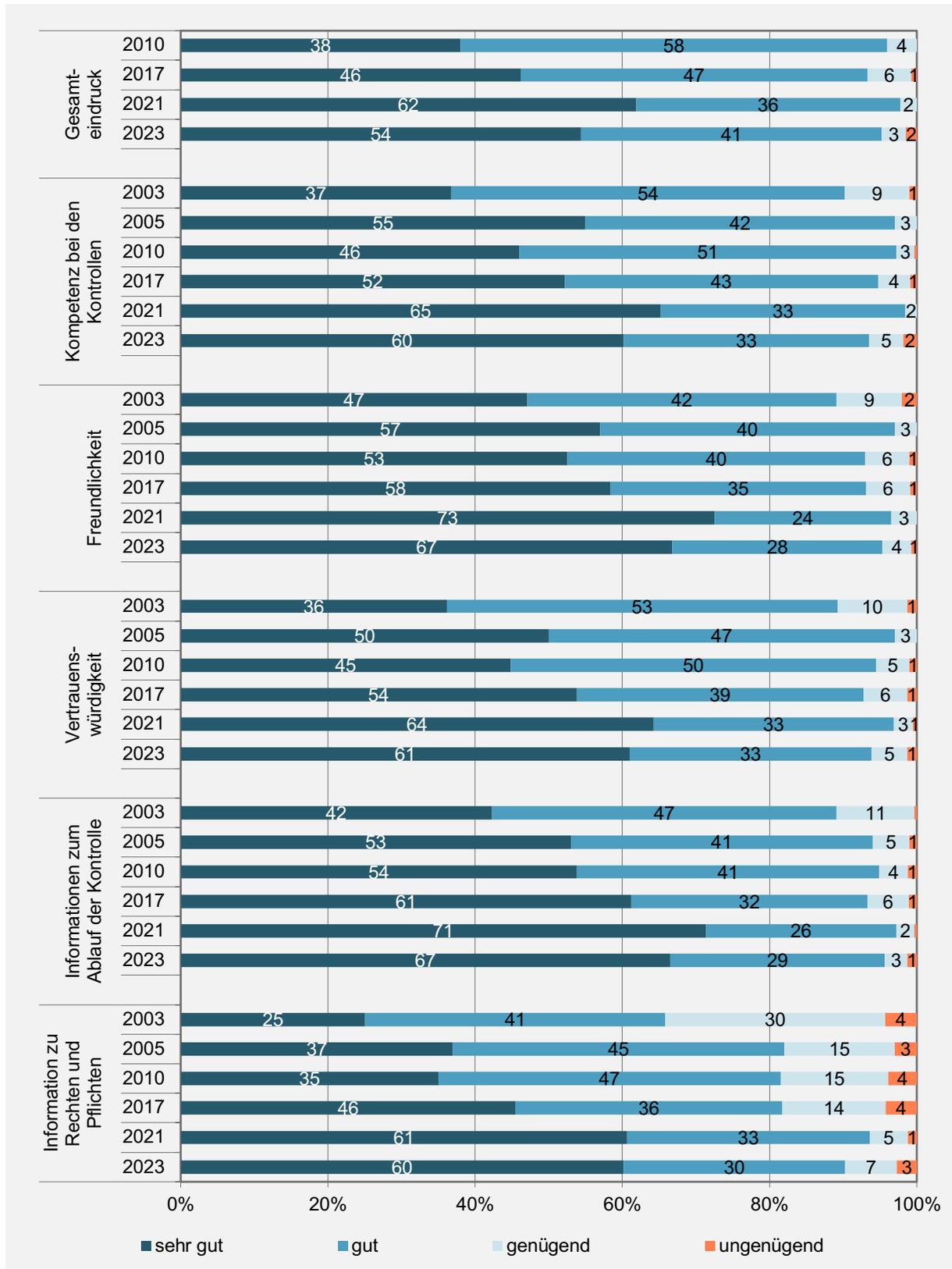
26 Prozent der befragten Athlet:innen sind im vergangenen Jahr im Ausland kontrolliert worden. Dieser Wert liegt deutlich höher als in der Befragung 2021 (15%) und entspricht etwa dem Anteil vor der Corona-Pandemie (Befragung 2017: 24%). Athlet:innen, welche Erfahrungen im Ausland gemacht haben, wurden gebeten, verschiedene Aspekte der Kontrollen von Swiss Sport Integrity mit den Kontrollen im Ausland zu vergleichen (vgl. Abbildung 4.6). Die Schweizer Kontrollen werden von einer überwiegenden Mehrheit der Befragten als besser oder ebenbürtig wahrgenommen und die Freundlichkeit bzw. Vertrauenswürdigkeit des Kontrollpersonals wird als grösste Stärke des Schweizer Systems gesehen. Mit Blick auf diesen Aspekt zeigt sich die grösste Veränderung zur Befragung 2021. Im Vergleich zu 2021 hat sich die Einschätzung des Schweizer Kontrollsystems im Vergleich zu den Kontrollen im Ausland hinsichtlich verschiedener Aspekte etwas verbessert. Auf Vergleiche zwischen verschiedenen Gruppen von Athlet:innen wird an dieser Stelle aufgrund der geringen Fallzahlen verzichtet.

A 4.4: Beurteilung der Sicherheit der von Swiss Sport Integrity durchgeführten Dopingkontrollen, 2003 bis 2023 (in Prozent der Befragten)



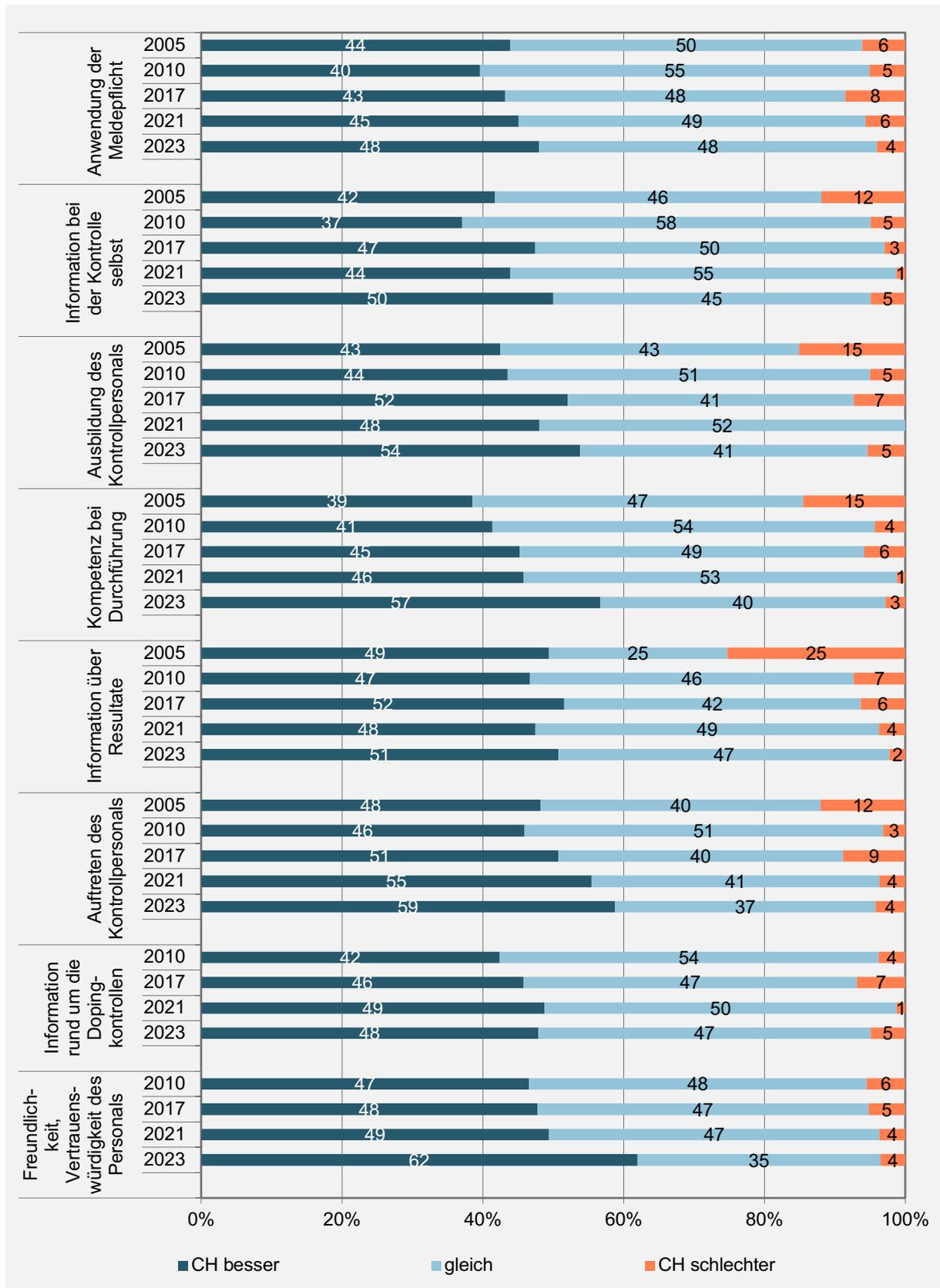
Bemerkung: Anzahl Befragte 2021 zwischen 528 und 557. Die Antwortkategorie «weiss nicht» wurde für diese Darstellung ausgeschlossen. Je nach Item haben zwischen 1 (Durchführung) und 57 (Analyse) Personen mit «weiss nicht» geantwortet.

A 4.5: Einschätzung der Qualität der Arbeit des Kontrollpersonals, 2003 bis 2023 (in Prozent der Befragten)



Bemerkung: Anzahl Befragte 2023 zwischen 554 und 557. Die Antwortkategorie «weiss nicht» wurde für diese Darstellung ausgeschlossen. Je nach Item haben zwischen 1 und 4 Personen mit «weiss nicht» geantwortet.

A 4.6: Vergleich der Kontrollen von Swiss Sport Integrity mit den Kontrollen im Ausland, 2005 bis 2023 (Angaben in Prozent der im Ausland kontrollierten Athlet:innen)



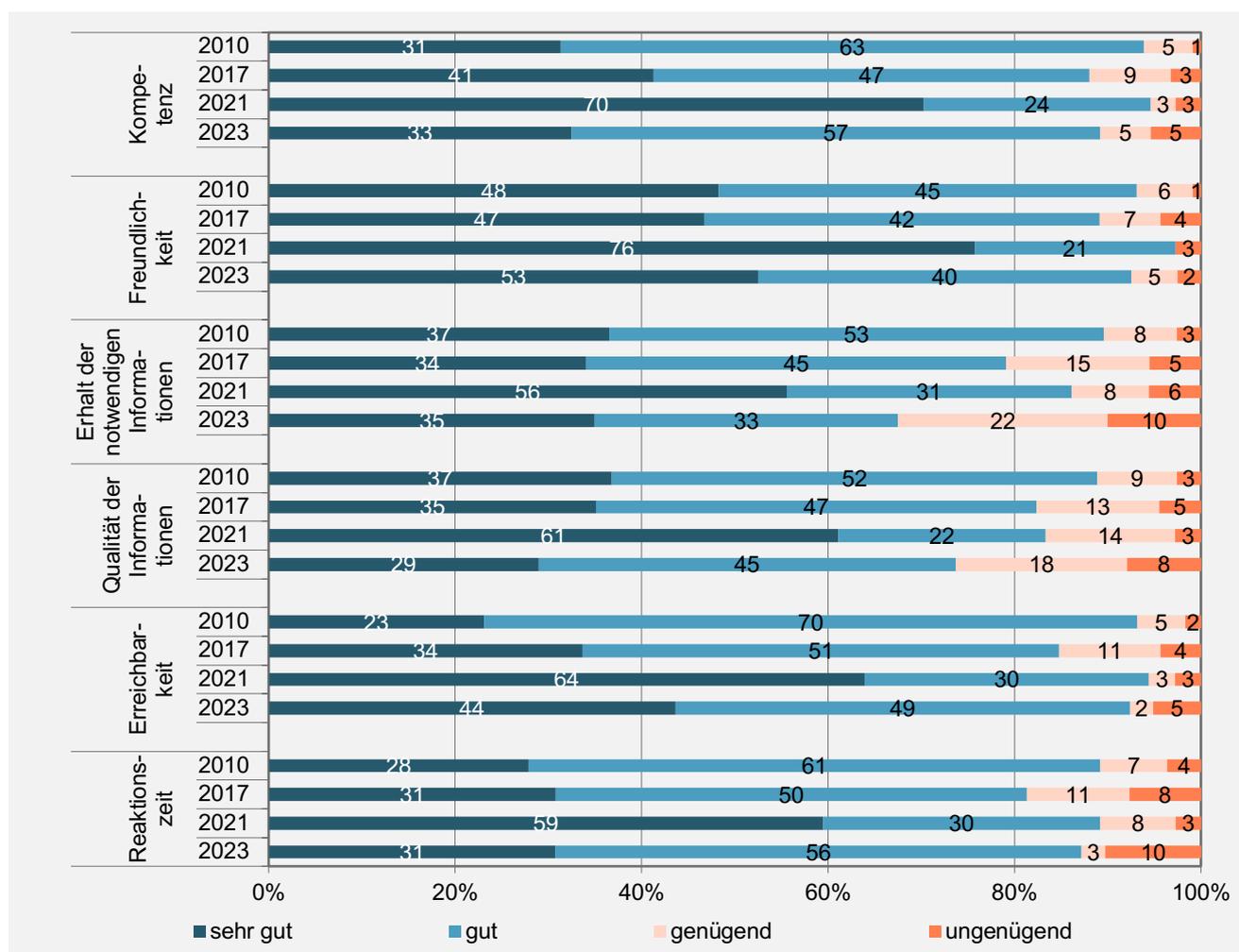
Bemerkung: Anzahl Befragte 2023 zwischen 125 und 143. Die Antwortkategorie «weiss nicht» wurde für diese Darstellung ausgeschlossen. Je nach Item haben zwischen 2 und 20 Personen mit «weiss nicht» geantwortet.

4.4 Erfahrungen mit Swiss Sport Integrity

Wie vor zwei Jahren hatten 7 Prozent der befragten Athlet:innen in den vergangenen zwölf Monaten direkten Kontakt zur Geschäftsstelle von Swiss Sport Integrity. In den früheren Befragungen konnte diese Frage auch mit «ja» beantwortet werden, wenn der Kontakt bereits länger als ein Jahr zurück lag. Entsprechend ergab sich 2017 ein etwas höherer Anteil an «ja»-Antworten (17%). Unter den Befragten aus Einzelsportarten hatte ein etwas höherer Anteil in den vergangenen zwölf Monaten direkten Kontakt mit der Geschäftsstelle (8%) als unter den Athlet:innen aus Teamsportarten (3%).

Die Erfahrungen mit der Geschäftsstelle von Swiss Sport Integrity werden nach wie vor von der grossen Mehrheit der Athlet:innen als gut bis sehr gut eingestuft, erreichen aber nicht mehr die Bestnoten von 2021 (vgl. Abbildung 4.7). Die Freundlichkeit wird am besten bewertet, während der Erhalt der notwendigen Informationen von einem Drittel der Athlet:innen lediglich mit genügend oder gar ungenügend bewertet wird.

A 4.7: Erfahrung mit der Geschäftsstelle von Swiss Sport Integrity, 2010 bis 2023 (Angaben in Prozent der Befragten, welche in den letzten 12 Monaten direkten Kontakt zur Geschäftsstelle hatten)



Bemerkung: Anzahl Befragte 2023 zwischen 37 und 40. Die Antwortkategorie «weiss nicht» wurde für diese Darstellung ausgeschlossen. Die Antwortkategorie «genügend» hiess in der Befragung 2010 «verbesserungswürdig».

5. Informationsangebote und Meldesysteme

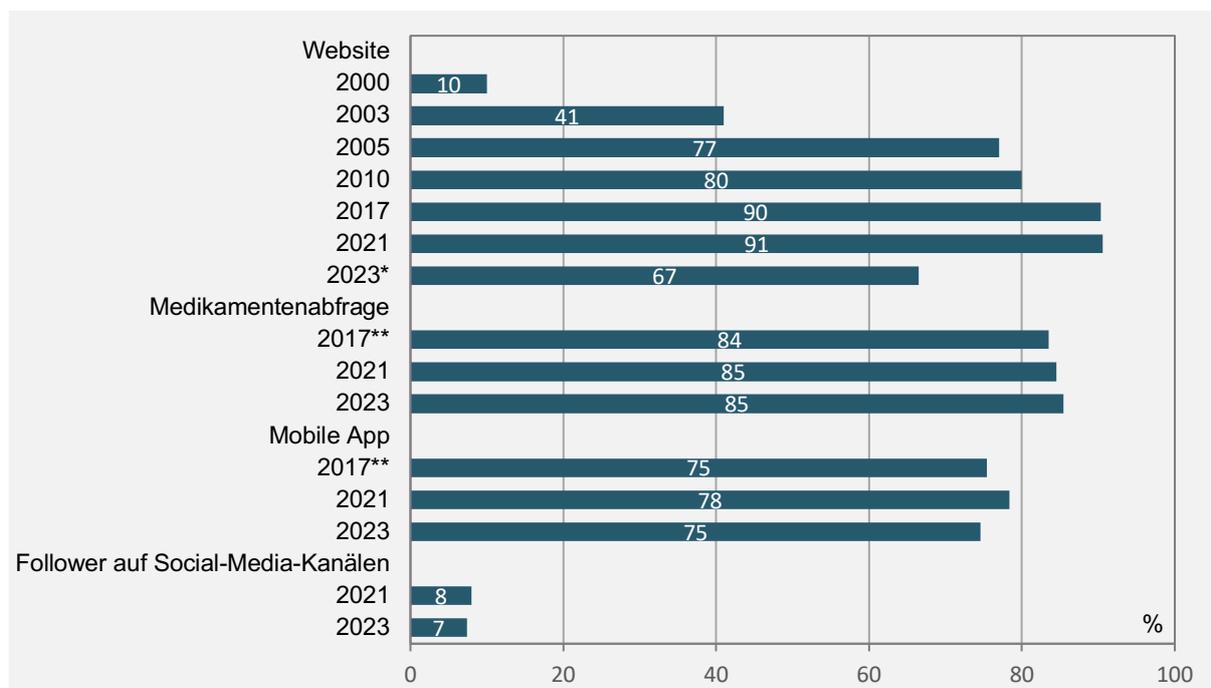
5.1 Bekanntheit und Nutzung der Informationsangebote

Die Bekanntheit verschiedener Informationsangebote von Swiss Sport Integrity ist in Abbildung 5.1 dargestellt. Mit Blick auf die Bekanntheit der Webseite zeigt sich, dass sportintegrity.ch im Moment noch einem geringeren Teil der Athlet:innen bekannt ist, als dies vor zwei Jahr bei antidoping.ch der Fall war. Hingegen bewegt sich die Bekanntheit der Medikamentenabfrage und der Mobile App in einem ähnlichen Rahmen wie in den früheren Befragungen. Von 14 Athlet:innen folgt nur jemand Swiss Sport Integrity auf den Social-Media-Kanälen (Twitter, Instagram, Facebook). Dieser Anteil liegt etwa gleich hoch wie im Jahr 2021.

Zwischen den verschiedenen Gruppen von Athlet:innen bestehen erhebliche Unterschiede bei der Bekanntheit der verschiedenen Informationsangebote. Website, Medikamentenabfrage und Mobile App sind bei den weiblichen Befragten und bei Athlet:innen mit internationaler Erfahrung bekannter als bei den männlichen Befragten und Athlet:innen, welche nicht auf internationalem Niveau engagiert sind. In Bezug auf das Alter zeigen sich nennenswerte Unterschiede bei der Bekanntheit der Mobile App, wobei Athlet:innen unter 30 Jahren die App häufiger kennen als ältere Athlet:innen. Befragte aus Einzelsportarten kennen die Website häufiger als Befragte aus Teamsportarten.

Unter den Informationsangeboten von Swiss Sport Integrity wird die Website weniger regelmässig genutzt als die Medikamentenabfrage und die Mobile App. Letztere kamen bei den Athlet:innen 2023 häufiger zum Einsatz als 2021.

A 5.1: Bekanntheit der Informationsangebote von Swiss Sport Integrity, 2000 bis 2023 (in Prozent der Befragten)



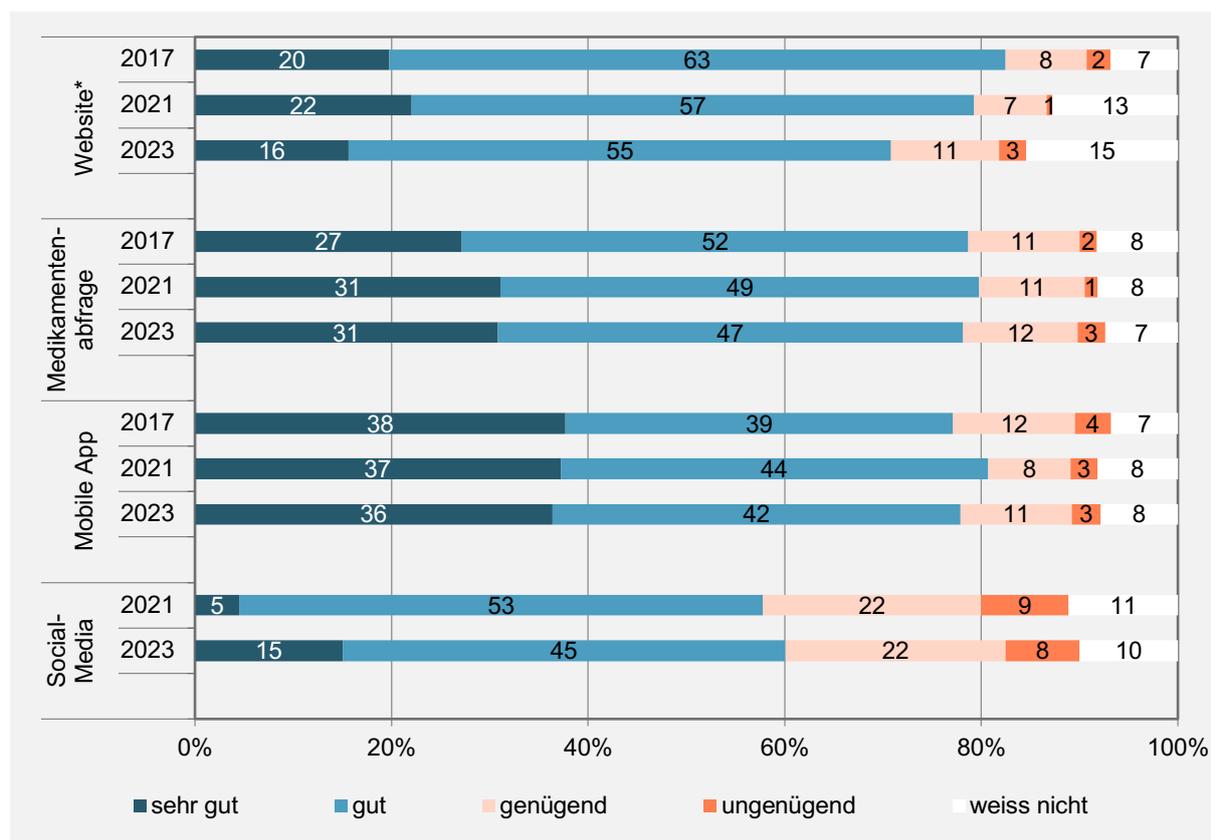
Bemerkung: Anzahl Befragte 2021 zwischen 556 und 542. *Bis 2021 wurde nach antidoping.ch gefragt, 2023 neu nach sportintegrity.ch. **2017 wurde nach den Begriffen «Medikamenten Datenbank» und «Medikamenten App» gefragt.

5.2 Beurteilung der Informationsangebote

Die Medikamentenabfrage und die Mobile App werden von je 78 Prozent der befragten Athlet:innen als gut oder gar sehr gut beurteilt. Damit liegt die Beurteilung auf ähnlichem Niveau wie 2021 (vgl. Abbildung 5.2). 71 Prozent der Athlet:innen geben der Website sportintegrity.ch gute bis sehr gute Noten. Dieser Wert liegt etwas tiefer als vor zwei Jahren. Damals bewerteten 79 Prozent die Website antidoping.ch als gut bis sehr gut. Die Social-Media-Kanäle erhalten wie bereits 2021 die tiefste Bewertung aller Informationsangebote. Dennoch erteilt auch hier eine Mehrheit der Athlet:innen (60%) die Note gut bis sehr gut. Die Zunahme der «sehr gut»-Bewertungen im Vergleich zu 2021 fällt aufgrund der tiefen Fallzahlen nicht signifikant aus.

Die Beurteilung der verschiedenen Informationsangebote variiert kaum zwischen den verschiedenen Gruppen von Athlet:innen. Einzig Athlet:innen, welche über keine internationale Erfahrung verfügen, bewerten die Website häufiger mit «sehr gut» (28%) als Athlet:innen mit internationaler Erfahrung (13%).

A 5.2: Beurteilung verschiedener Informationsangebote, 2017, 2021 und 2023 (in Prozent der Befragten, die das Angebot kennen)

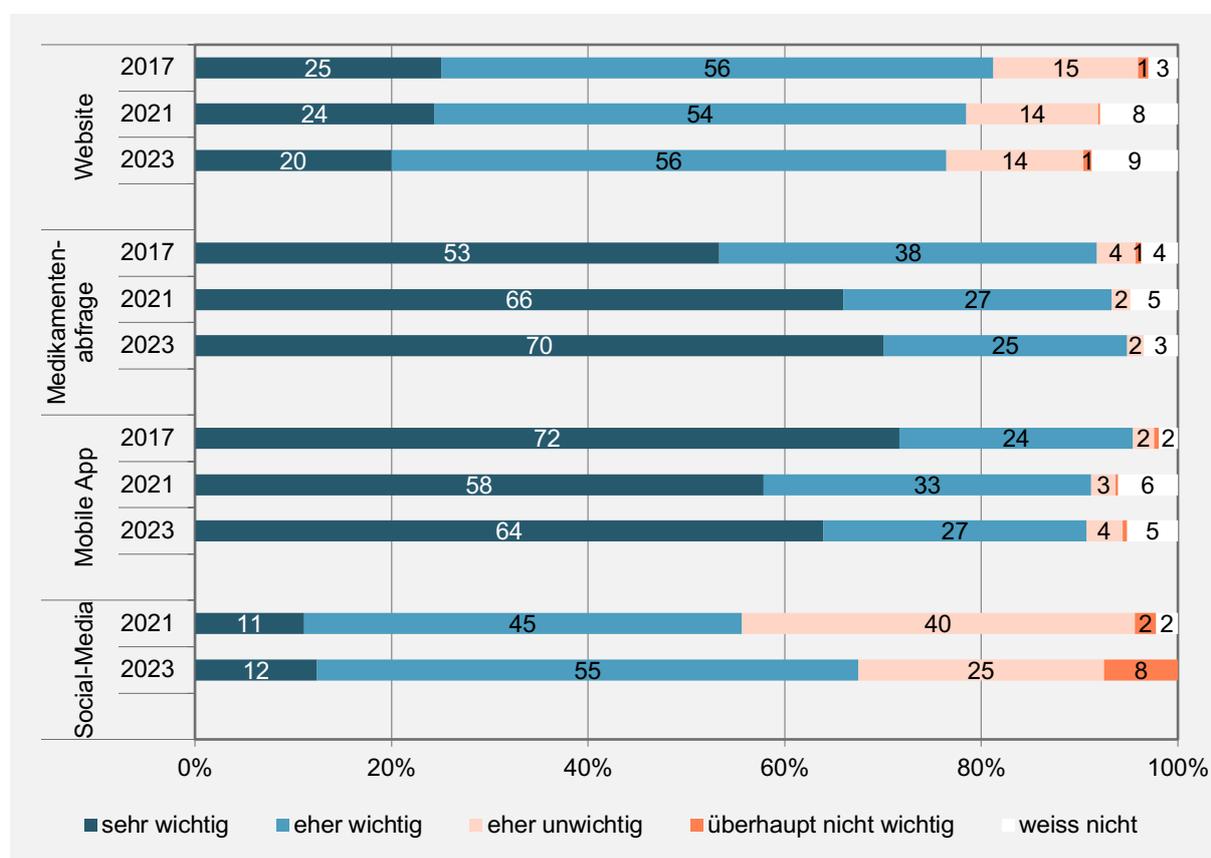


Bemerkung: *2017 und 2021 beziehen sich die Bewertungen auf antidoping.ch, 2023 auf sportintegrity.ch. Anzahl Befragte 2023: Website n=365, Medikamentenabfrage n=465, Mobile App n=407, Social-Media n=40.

Mit Blick auf die Wichtigkeit der verschiedenen Informationsangebote zeigt sich wie bereits in der Befragung 2021, dass die Website und die Social-Media-Kanäle für die Athlet:innen weniger wichtig sind als die Medikamentenabfrage und die Mobile App (vgl. Abbildung 5.3). Die Beurteilung der Wichtigkeit dieser Informationsangebote bewegt sich in einem ähnlichen Bereich wie vor zwei Jahren: für 95 Prozent der Athlet:innen ist die Medikamentenabfrage wichtig, für 91 Prozent die App, für 76 Prozent die Website und für 67 Prozent die Social-Media-Kanäle. Auch für letztere ist der Unterschied zur Befragung 2021 aufgrund der tiefen Fallzahlen nicht signifikant.

Erstaunlicherweise ist die Website für Athlet:innen, die an internationalen Wettkämpfen teilnehmen, häufiger «eher unwichtig» oder «überhaupt nicht wichtig» (17%) als für Athlet:innen ohne internationale Erfahrung (5%). Sonst variiert die Beurteilung der Wichtigkeit der Informationsangebote nicht nennenswert zwischen den verschiedenen Gruppen von Athlet:innen.

A 5.3: Wichtigkeit verschiedener Informationsangebote, 2017, 2021 und 2023 (in Prozent der Befragten, die das Angebot kennen)



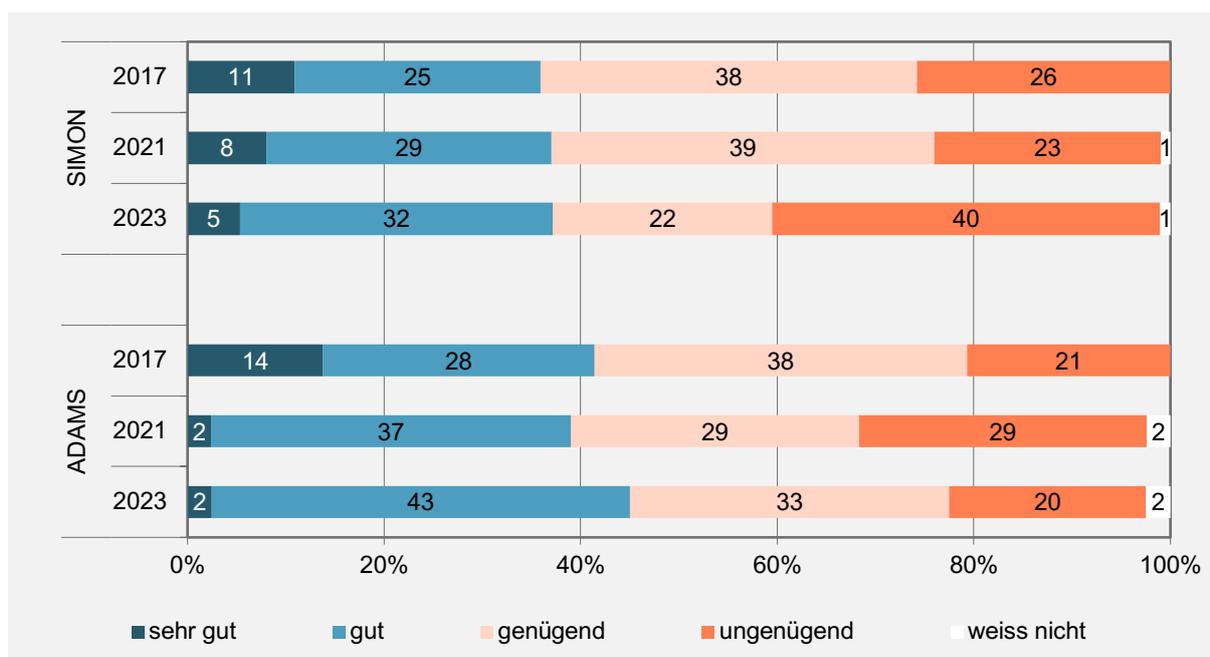
Bemerkung: *2017 und 2021 beziehen sich die Bewertungen auf antidoping.ch, 2023 auf sportintegrity.ch. Anzahl Befragte 2023: Website n=365, Medikamentenabfrage n=465, Mobile App n=408, Social-Media n=40.

5.3 Nutzung und Beurteilung der Meldesysteme

Wie 2021 nutzen drei Viertel der befragten Athlet:innen kein elektronisches Meldesystem, 17 Prozent verwenden SIMON und 8 Prozent ADAMS. Beide Meldesysteme werden fast ausschliesslich von Athlet:innen aus Einzelsportarten genutzt. Athlet:innen unter 20 Jahre (10%) und Athlet:innen, welche nicht über internationale Erfahrung verfügen (3%), verwenden vergleichsweise selten eines der Meldesysteme.

Die beiden Meldesysteme werden etwa gleich bewertet wie bereits vor zwei Jahren (vgl. Abbildung 5.4). 37 Prozent der Athlet:innen beurteilen SIMON als gut bis sehr gut, während 46 Prozent ADAMS eine gute oder sehr gute Note geben. Damit liegen die Bewertungen der Meldesysteme deutlich hinter den Noten für die Leistungen und Informationsangebote von Swiss Sport Integrity zurück. Eine Mehrheit der befragten Athlet:innen hält die Meldesysteme lediglich für genügend oder gar für ungenügend. Die Bewertungen unterscheiden sich nicht zwischen den verschiedenen Gruppen von Athlet:innen.

A 5.4: Beurteilung der elektronischen Meldesysteme, 2017, 2021 und 2023 (in Prozent der Befragten, die das Meldesystem nutzen)



Bemerkung: Anzahl Befragte 2021: SIMON n=94, ADAMS n=40.

5.4 Informationsstand der Athlet:innen

Die Frage, ob man sich genügend zum Thema Doping informieren könne, wird von 95 Prozent der Athlet:innen mit einem «ja» beantwortet. Dieser Wert liegt seit der Befragung 2005 auf einem konstant hohen Niveau. Bei dieser Einschätzung bestehen auch keine Unterschiede nach Sportart, Geschlecht oder internationaler Erfahrung; einzig Athlet:innen im Alter ab 35 Jahren geben etwas weniger häufig an, sich genügen zum Thema Doping informieren zu können (86%).

Tabelle 5.1 zeigt, von wem die Befragten über Doping informiert wurden. Die Reihenfolge der wichtigsten Informationsquellen hat sich in den vergangenen zwei Jahren nicht verändert. Swiss Sport Integrity wird am häufigsten genannt, gefolgt vom Verband bzw. Verein, Swiss Olympic und Trainer:in bzw. Betreuer:in. Zwei Drittel der Athlet:innen nennen zwischen einer und vier Informationsquellen. Die Medien und andere Athlet:innen wurden im Vergleich zur Befragung 2021 etwas häufiger als Informationsquellen angegeben.

Auf die Frage, ob sie mehr Unterstützung in der Dopingprävention durch die Swiss Sport Integrity wünschten, antwortet eine Mehrheit der Athlet:innen mit einem «nein» (86%). Dies entspricht ziemlich genau den Werten aus den Befragungen 2017 (86%) und 2021 (88%). Männliche Befragte (16%) erwarten etwas häufiger mehr Unterstützung von Swiss Sport Integrity als weibliche (10%).

T 5.1: Informationsquellen zu Doping, 1995 bis 2023 (Angaben in Prozent der Befragten)

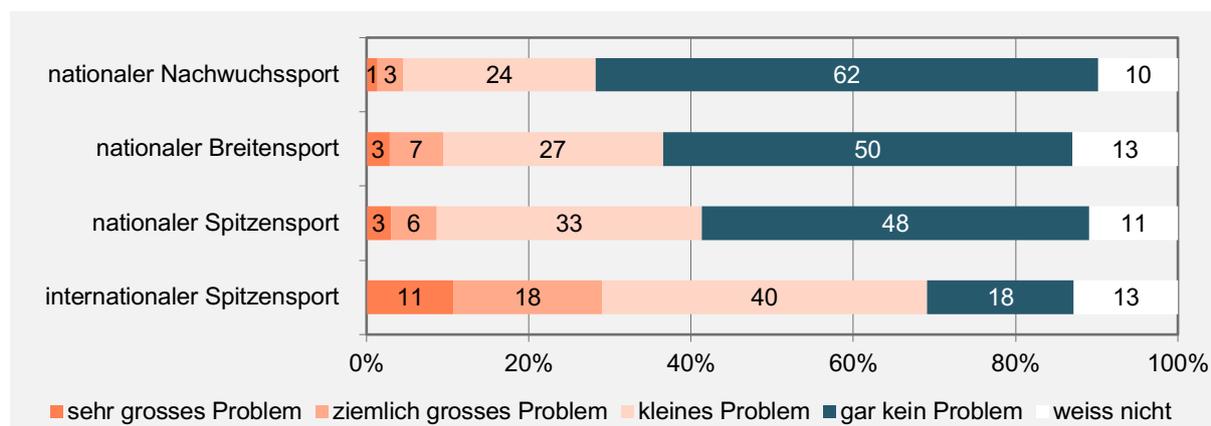
	1995	2000	2003	2005	2010	2017	2021	2023
Swiss Sport Integrity**	*	*	*	*	44	64	69	65
offizielle Stellen (Swiss Olympic, BASPO)	83	70	70	72	44	39	*	*
Swiss Olympic	*	*	*	*	*	*	49	53
BASPO	*	*	*	*	*	*	14	16
Trainer:in / Betreuer:in	55	56	62	62	63	56	46	43
Arzt/Ärztin	44	54	53	56	47	48	38	41
Verband/Verein	57	54	52	59	49	53	53	57
Medien (Zeitungen, Zeitschriften)	51	49	44	34	31	23	17	23
andere Athlet:innen	31	35	37	37	30	38	25	31
andere Informationsquellen	20	20	17	16	15	18	16	17
Eltern	*	8	15	14	17	15	12	13
internationaler Verband	*	*	*	*	*	12	12	16
wurde überhaupt nicht informiert	1	1	1	1	2	4	3	3
<i>Anzahl Befragte</i>	<i>494</i>	<i>648</i>	<i>577</i>	<i>369</i>	<i>1044</i>	<i>541</i>	<i>547</i>	<i>538</i>

Anmerkung: Antworten auf die Frage: «Von wem wurden Sie über Doping informiert?», * im entsprechenden Jahr nicht erfragt. ** Vor 2023 wurde nach Antidoping Schweiz gefragt.

6. Einschätzung der Dopingproblematik und Dopingbekämpfung

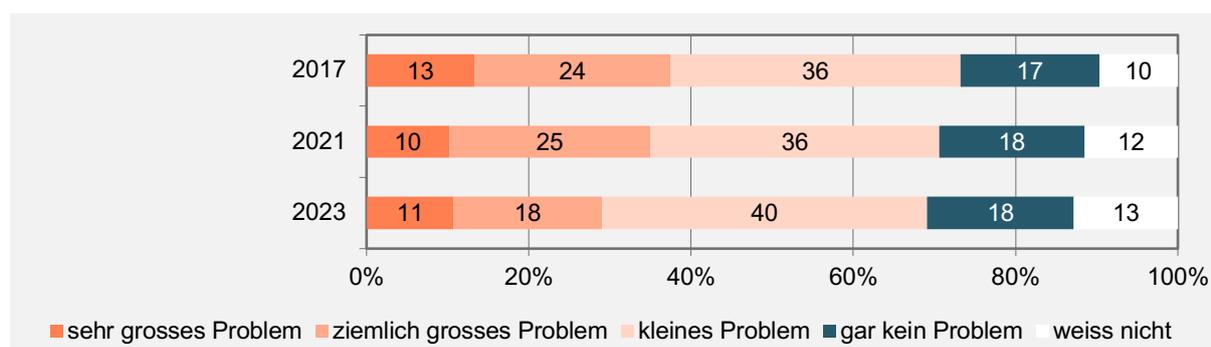
Abbildung 6.1 zeigt die Einschätzung des Dopingproblems in der eigenen Sportart auf verschiedenen Stufen. Doping wird vor allem im internationalen Spitzensport als grösseres Problem angesehen. So schätzen 29 Prozent der Athletinnen Doping im internationalen Spitzensport als (ziemlich) grosses Problem ein, während dies für den nationalen Spitzensport nur 9 Prozent und für den nationalen Breitensport 10 Prozent so sehen. Ein Vergleich mit den letzten beiden Befragungen zeigt, dass das Dopingproblem im internationalen Spitzensport heute als weniger gravierend eingestuft wird als 2017 und 2021 (vgl. Abbildung 6.2).

A 6.1: Einschätzung des Dopingproblems in der eigenen Sportart (in Prozent der Befragten)



Bemerkung: Anzahl Befragte zwischen 531 und 532.

A 6.2: Einschätzung des Dopingproblems im internationalen Spitzensport der eigenen Sportart, 2017, 2021 und 2023 (in Prozent der Befragten)

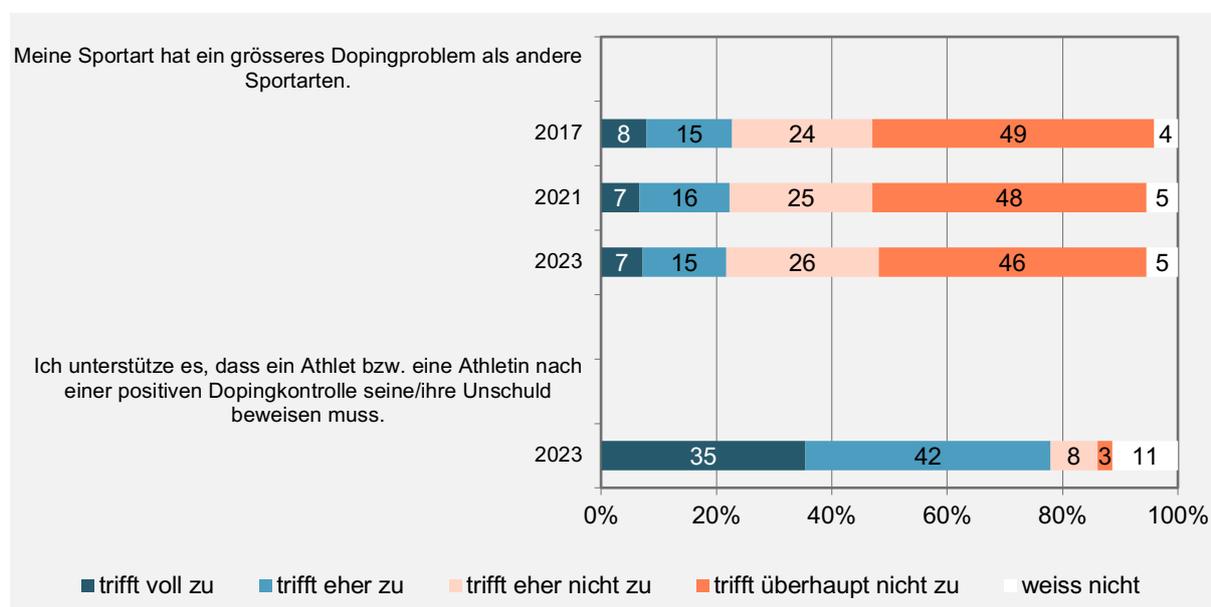


Vor allem Athlet:innen aus Einzelsportarten vermuten an der internationalen Spitze ihres Sports Dopingprobleme. Ein Vergleich mit der Befragung 2021 zeigt zudem, dass es vor allem die Athlet:innen aus Teamsportarten sind, die heute seltener ein grösseres Dopingproblem an der internationalen Spitze ihres Sports wahrnehmen (2021: 25%, 2023: 13%). Dopingprobleme werden insbesondere in den Sportarten Gewichtheben, Leichtathletik und Rudern ausgemacht, während die internationale Spitze von Ski Alpin, Unihockey und Eishockey deutlich weniger stark unter Dopingverdacht steht.

Nur gut ein Fünftel der Athlet:innen sieht in der eigenen Sportart ein grösseres Dopingproblem als in den anderen Sportarten (vgl. Abbildung 6.3). Dieser Anteil hat sich seit 2017 nicht verändert. Befragte aus Einzelsportarten stimmen dem deutlich häufiger zu (27%) als Befragte aus Teamsportarten (1%). Neu wurden die Athlet:innen auch gefragt, ob sie es unterstützen, dass ein Athlet bzw. eine Athletin nach einer positiven Dopingkontrolle seine/ihre Unschuld beweisen müsse. Dem stimmt eine Mehrheit von über drei Viertel der befragten Athlet:innen zu. Auch bei dieser Aussage ist die Zustimmung unter den Einzelsportler:innen höher als unter den Teamsportler:innen (trifft voll zu: 38% vs. 26%).

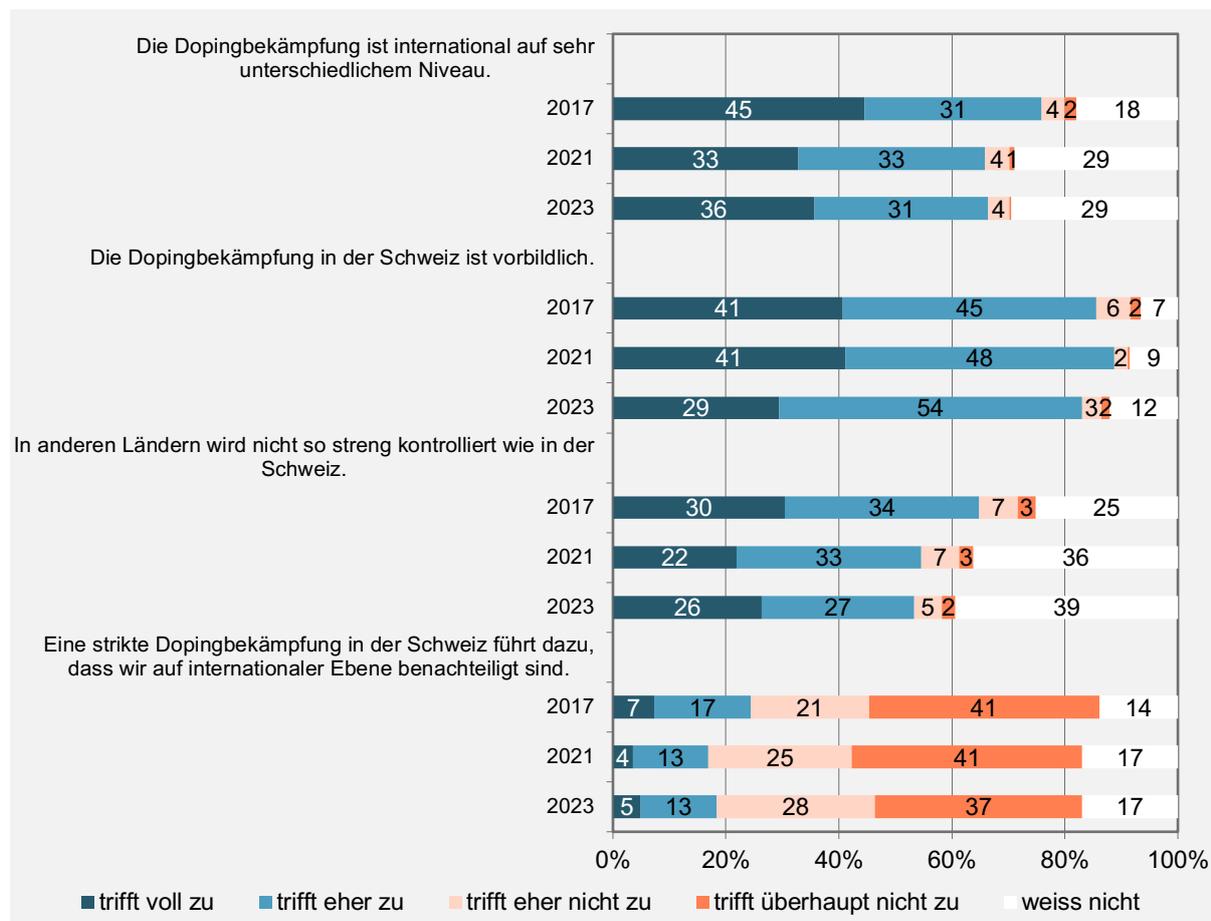
Abbildung 6.4 zeigt die Zustimmung zu verschiedenen Aussagen zur Dopingbekämpfung. Eine überwiegende Mehrheit der Athlet:innen ist der Ansicht, dass die Dopingbekämpfung in der Schweiz vorbildlich sei. Der Anteil der Athlet:innen, welcher dieser Aussage voll zustimmen, hat im Vergleich zur Befragung vor zwei Jahren allerdings um 12 Prozentpunkte abgenommen. Eine Mehrheit der Athlet:innen ist zudem der Ansicht, die Dopingbekämpfung sei international auf sehr unterschiedlichem Niveau und in anderen Ländern werde nicht so streng kontrolliert wie in der Schweiz. Diesbezüglich bewegt sich die Zustimmung in einem ähnlichen Bereich wie bei den letzten beiden Befragungen. Verhältnismässig viele Befragten erlauben sich mit Blick auf die internationale Dopingbekämpfung bzw. die Kontrollen in anderen Ländern kein Urteil. Grundsätzlich wird wie bereits in den früheren Befragungen von einer Mehrheit der Befragten keine Benachteiligung der Schweizer Athlet:innen durch die strikte Dopingbekämpfung in der Schweiz gesehen. Dem steht aber immerhin ein knapper Fünftel der Athlet:innen gegenüber, welche die strikte Dopingbekämpfung der Schweiz auch als Benachteiligung verstehen.

A 6.3: Zustimmung zu verschiedenen Aussagen zur Dopingproblematik, 2017, 2021 und 2023 (in Prozent der Befragten)



Bemerkung: Anzahl Befragte n=530.

A 6.4: Zustimmung zu verschiedenen Aussagen zur Dopingbekämpfung, 2017, 2021 und 2023 (in Prozent der Befragten)



Bemerkung: Anzahl Befragte zwischen 530 und 531.

Erwähnenswert ist an dieser Stelle, dass Athlet:innen, welche auf internationalem Niveau antreten (60%, nationales Niveau: 31%), und Einzelsportler:innen (60%, Teamsport: 35%) häufiger die Ansicht teilen, in anderen Ländern werde nicht so streng kontrolliert wie in der Schweiz. Zudem sehen Athlet:innen in Einzelsportarten (73%) die Dopingbekämpfung häufiger international auf sehr unterschiedlichem Niveau als Befragte aus Teamsportarten (48%). Die ganz jungen Athlet:innen unter 20 Jahren und die Athlet:innen ab 35 Jahren sehen diese Niveauunterschiede etwas weniger häufig.

Die Gruppe der Befragten, welche die Dopingbekämpfung in der Schweiz ohne Vorbehalte (trifft voll zu) für vorbildlich halten, ist bei den international engagierten Athlet:innen mit 34 Prozent mehr als doppelt so gross wie bei den national bzw. regional antretenden Athlet:innen (15%).

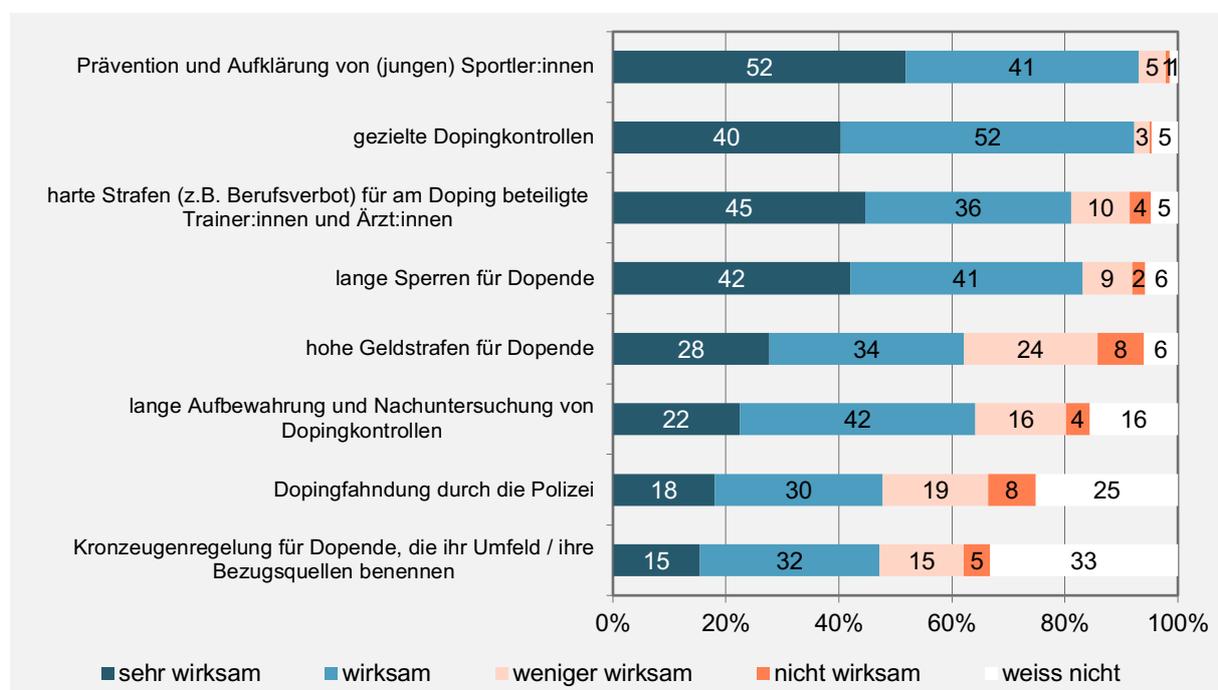
Die Befragten schätzen das Risiko, in der Schweiz beim Dopen erwischt zu werden, deutlich grösser ein als in anderen Ländern. Allerdings können verhältnismässig viele Athlet:innen nicht einschätzen, wie hoch das Risiko ist, dass der Einsatz von Doping in der Schweiz oder vor allem in anderen Ländern entdeckt wird.

7. Wirksamkeit verschiedener Massnahmen zur Dopingbekämpfung

In einer weiteren Frage wurden die Athlet:innen gebeten, die Wirksamkeit verschiedener Massnahmen in der Dopingbekämpfung zu beurteilen (vgl. Abbildung 7.1). Als besonders wirksame Massnahme wird die Prävention und Aufklärung von (jungen) Sportler:innen gesehen. Dem folgen harte Strafen für am Doping beteiligte Trainer:innen und Ärzt:innen, lange Sperren für Dope und gezielte Dopingkontrollen. Im Vergleich mit den letzten beiden Befragungen 2017 und 2021 hat es einen Wechsel an der Spitze der wirksamsten Massnahmen gegeben. 2017 lagen harte Strafen, lange Sperren und gezielte Dopingkontrollen noch klar vor der Präventions- und Aufklärungsarbeit. Am Ende der Aufzählung findet man nach wie vor die Dopingfahndung durch die Polizei sowie die Kronzeugenregelung. Allerdings kann bei diesen Massnahmen ein verhältnismässig hoher Anteil der Athlet:innen die Wirksamkeit nicht beurteilen. Hohe Geldstrafen für Dope sieht ein vergleichsweise hoher Anteil der befragten Athlet:innen (32%) als wenig wirksam.

Gezielte Dopingkontrollen (32%) und die Dopingfahndung durch die Polizei (13%) werden von Athlet:innen aus Teamsportarten etwas weniger häufig als sehr wirksam eingeschätzt. Hinsichtlich der Dopingfahndung durch die Polizei sehen auch junge Athlet:innen unter 20 Jahren (8%) und national bzw. regional aktive Athlet:innen (13%) etwas seltener eine hohe Wirksamkeit. Die lange Aufbewahrung von Dopingkontrollen wird von Athlet:innen unter 20 Jahren (12%) und von national bzw. regional aktiven Athlet:innen (17%) etwas seltener als sehr wirksam eingeschätzt.

A 7.1: Beurteilung der Wirksamkeit verschiedener Massnahmen in der Dopingbekämpfung (in Prozent der Befragten)



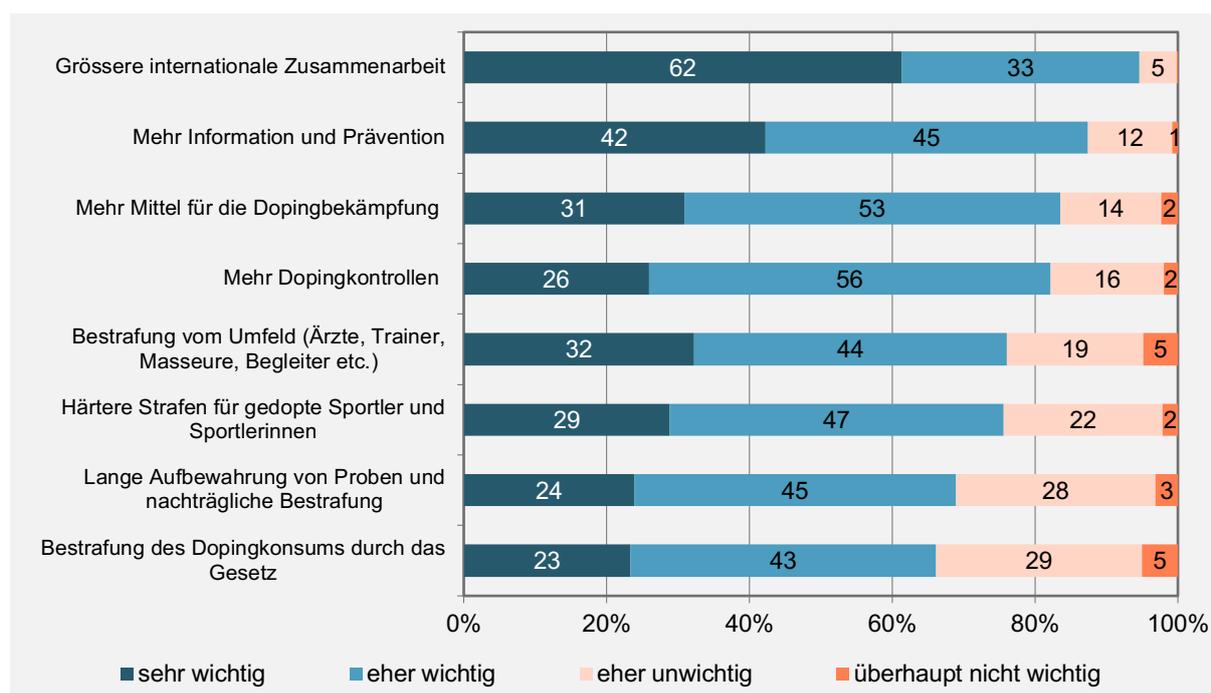
Bemerkung: Anzahl Befragte zwischen 520 und 521.

8. Zukunft der Dopingbekämpfung in der Schweiz

Wie bereits in früheren Befragungen wird eine grössere internationale Zusammenarbeit von den Athlet:innen als wichtigste Massnahme in der zukünftigen Dopingbekämpfung gesehen (vgl. Abbildung 8.1). An zweiter Stelle der Liste mit den wichtigsten Massnahmen findet sich «mehr Information und Prävention». Diese Massnahme genoss in früheren Befragungen noch weniger Priorität. Jeweils über drei Viertel der Befragten halten zudem die Bestrafung des Umfelds, mehr Mittel für die Dopingbekämpfung, härtere Strafen und mehr Dopingkontrollen für wichtige Massnahmen in der zukünftigen Dopingbekämpfung.

Grössere Unterschiede in der Einschätzung der Wichtigkeit verschiedener Massnahmen bestehen zwischen Athlet:innen aus Einzelsportarten und Athlet:innen aus Teamsportarten sowie zwischen den Altersgruppen. Die meisten der genannten Massnahmen werden von Athlet:innen aus Einzelsportarten und von älteren Athlet:innen als wichtiger eingestuft. Eine Ausnahme bildet diesbezüglich die Massnahme «mehr Information und Prävention», welche von Teamsportler:innen und jüngeren Athlet:innen in ähnlichem Masse als wichtig empfunden wird.

A 8.1: Beurteilung der Wichtigkeit verschiedener Massnahmen in der zukünftigen Dopingbekämpfung (in Prozent der Befragten)



Bemerkung: Anzahl Befragte zwischen 514 und 517.